

Ĉu via ideo kovros stratojn?



Granda algluaĵkonkurso de GEJ

'Luton, ĉu bone?

Alles neu macht der... April? Naja, egal, auf jeden Fall gibt es rechtzeitig zum beginnenden Frühling nun eine neue kune, die euch haufenweise Vorschläge macht, was ihr mit eurer frischgewonnenen Sonnenenergie nun anfangen könnt – z.B. ein Auslandssemester machen, ein „GEA-studmodul“ in Herzberg besuchen oder, das beste von allem, an unserem großen Stickercontest teilnehmen! Blättert einfach durch und sucht euch etwas raus ;-)

Außerdem neu: ein Redaktionsmitglied namens Carl, der uns ab der nächsten Ausgabe tatkräftig unterstützen wird und sich in dieser hier schonmal vorstellt.

Wie immer sind wir offen für alle Vorschläge und Anregungen und ganz besonders für Artikel und Ideen für Artikel! Lasst uns wissen, was ihr lesen wollt, denn dafür ist die kune ja da. Schickt einfach eine Mail an kune@esperanto.de!

Mit wohligen Gänseblümchengrüßen,

Caroline und Miriam



Saluton,

Ich heiße Carl und bin jetzt schon über ein Jahr voll mit diesem Virus Esperanto infiziert. Dieses kleine Missgeschick trug sich so zu: Auf meiner Odyssee durch das Internet entdeckte ich, dass es ja anscheinend vom „Liebeslied“ von Bodo Wartke auch eine Version auf Esperanto gibt (Aha, 'ne voll einfache Sprache, das will ich ja mal sehen, wo lernt man denn sowas, ..., usw ...) Und da war es auch schon passiert.

So, was mache ich eigentlich den ganzen Tag? Meistens sitze ich in der Schule und lasse mich über Dinge informieren, die mich oft nicht einmal interessieren. Ja, ich liebe diese Büffelei immerhin so sehr, dass ich sogar nachts in der Schule schlafe (Internatler).

Ich mag Sprachen, Diskussionen und Kochen. Was Esperanto betrifft, fühle ich mich am ehesten von den verrückten Leuten und der bunten Kultur angezogen. Um zu dieser meinen Beitrag zu leisten, nehme ich

jetzt Platz im kune-Team. Es bleibt zu hoffen, dass ich dabei behilflich sein kann, unsere kleine Zeitschrift wieder und wieder bunt und verrückt erscheinen zu lassen.

Carl

Großer Sticker-Contest

Eilt herbei, ihr kreativen DEJ-Mitglieder, und zeigt uns eure Ideen! Hier bekommt ihr die Möglichkeit, quasi die Urheber einer neuen Ära der Vereinsgeschichte zu werden...

Von unserem neuen Redaktionsmitglied Carl darauf hingewiesen, erkannten wir, dass die DEJ zwar ein schickes Logo und haufenweise Infomaterial hat, aber das Allerwichtigste fehlt: ein toller Sticker! Also bitten wir all jene unter euch, die ihre Schulstunden und Vorlesungen mit Kritzeln rumbringen oder sich sonstwie künstlerisch betätigen, eure kreativen Energien zu bündeln und einem höheren Ziel zuzuführen – einer Idee für einen DEJ-Sticker.

Schickt uns eure Ergüsse bitte digitalisiert (heißt, eingescannt o.ä.) bis zum 15. Mai, an die altbewährte Adresse: kune@esperanto.de. Jeder Vorschlag wird angesehen, der beste genommen. Wir vertrauen da ganz auf euch :-)

Was zu gewinnen gibt es natürlich auch! Dem, der die Gewinneridee ein-

sendet, winkt ein stylisches Esperanto-shirt sowie ein Buchpreis. Darüber hinaus wird euch ein Jahr kostenloser Mitgliedschaft in der DEJ zuteil, die ihr auch gerne an andere Esperantointeressierte in eurer Umgebung verschenken könnt.

Nun denn, lasst euren Geist sprießen und verleiht euren Stiften Flügel! Auf dass wir uns beim Deutschen Evangelischen Kirchentag (siehe Artikel „Der Evangelische Kirchentag wird grün!“), dem KEKSO und allen anderen Gelegenheiten würdig präsentieren können!



Einfache Frage – einfache Antwort. Mit Gedanken-Nachschlag.

Den Jahreswechsel in internationaler Atmosphäre im verschneiten Spreewald feiern? Mal ein bisschen die brandenburgische Provinz aufmischen und nebenbei noch so viel Kultur wie möglich mitnehmen? Hört sich doch nach einem Plan an, oder?

Ich suche einen Mitbewohner für meine Wohnung. Das bringt mit sich, dass ich einige neue Menschen kennen lerne und Kennenlern-Gespräche mit ihnen führe. Dabei wurde ich heute nach meinen Hobbys gefragt. Nach kurzem Überlegen („Was mache ich eigentlich in meiner Freizeit?“) zählte ich also ein paar Sachen auf: „Ach, ich mache gern Musik, spiele hier und da in einer Band Saxophon und treffe mich gern mit Leuten.“ Ein paar Minuten später fiel mir auf, dass ich eigentlich Esperanto hätte mit aufzählen müssen – schließlich verwende ich regelmäßig meine freie Zeit für die Eo-Welt und tue das auch gern. Würdest du Esperanto zu einer deiner liebsten Freizeitbeschäftigungen zählen?

Ein Hobby übt man meiner Meinung nach in seiner Freizeit aus, es tut einem irgendwie gut und es bringt einen meist voran sowie Abwechslung in den Alltag. Soweit zutreffend, doch als aktives Mitglied, besonders als Kommissionsleiter oder Vorstandsmitglied kommt noch das ehrenamtliche Engagement hinzu. Vielleicht könnte man Esperanto in diesen Fällen einfach als hobbymäßiges Ehrenamt beschreiben.

Ich frage mich manchmal, warum sich Menschen überhaupt ehrenamtlich engagieren. Im Falle der Deutschen Esperanto-Jugend fallen mir so einige Dinge ein: Zwar gibt's keine Kohle für die geleistete Arbeit, dafür aber Dank und – nicht zu verachten – Vergünstigungen. Eine Dienstreise zu einer Vorstandssitzung etwa,

bei der es gleichzeitig Freunde anzutreffen gibt, wird bezahlt. Ich sehe das als eine angemessene Art der Aufwandsentschädigung. Zumal jegliches Engagement im Verein gleichzeitig wertvolle Erfahrungen mit sich bringt – mit den entsprechenden Referenzen für den Lebenslauf.

Mir hat die Esperanto-Arbeit praktisch die Türen zu meinem Fernstudium eröffnet: Meine Vorstandstätigkeit wurde mir als zweijährige Berufserfahrung angerechnet. Hat sich also gelohnt, die ganze Email- und Telefon-Korrespondenz, die Vorstandssitzungen, das Grübeln und Diskutieren. Und das Beste daran ist: Ich habe stets mit sympathischen Menschen zu tun, deren

zuverlässige und verantwortungsvolle Mitarbeit ich sehr schätze. Wir sind gemeinsam für die Sache, für Esperanto – für unser Hobby?

Ja, für unser Hobby. Jedenfalls solange unser Engagement für Esperanto nicht zur Pflicht wird. Manchmal sollten wir da etwas aufpassen und einfach Espi sein.

Julia Hell

Lass dir die Chance nicht entgehen – geh mit Erasmus ins Ausland! ➡



Das Erasmus-Programm dürfte nicht erst seit dem Film *Auberge espagnole* so gut wie jedem ein Begriff sein. Alljährlich ermöglicht das „Flaggschiff unter den EU-Programmen für allgemeine und berufliche Bildung“ rund 200 000 Studierenden, im Ausland zu studieren und zu arbeiten. Aber was genau bringt einem das?

Diesen Bericht schreibe ich gerade in Montpellier, im Süden Frankreichs, am Meer. Und ich bin hier nicht im Urlaub, sondern verbringe hier zwei Auslandssemester im Rahmen des EU-Austauschprogrammes Erasmus. Ich werde darauf nochmal in meinem Resümee zurückkommen, aber ich kann euch schon mal sagen: Lasst euch das nicht entgehen, Auslandserfahrungen zu sammeln ist das Beste, was ihr machen könnt!

Was ist Erasmus?

Erasmus ist ein Programm der Europäischen Union, das 1987 gegründet wurde. Es unterstützt Studierende, Hochschulen/Hochschulpersonal und Unternehmen bei einem Studium (max. 12 Monate), einem Lehrauftrag oder einem Praktikum im (europäischen) Ausland. Unterstützen heißt hierbei: Die Anerkennung von erbrachten Leistungen wird durch das European Credit Transfer System (ECTS) – theoretisch – erleichtert und zudem bekommt man auch eine gewisse finanzielle Unterstützung, deren Höhe jedes Jahr variiert; je mehr Teilnehmer es gibt, umso mehr sinkt der Geldbetrag. Im akademischen Jahr 2010/11 betrug die monatliche Förderrate 150,00 €.

Wie kann ich als Studierende/r teilnehmen?

Erasmus ist ein Austauschprogramm, d.h. es gibt Verträge zwischen Hochschulen bzw. den einzelnen Instituten, um ein paar wenige Auserkorene an die Partnerhochschule zu entsenden. Die sich bewerbenden Studierenden müssen sich also die veröffentlichten Listen mit den angebotenen Hochschulen anschauen und ihr Traumziel auswählen. Wie dann das jeweilige Institut die Studierenden auswählt, ist unterschiedlich. Wer zum Beispiel Romanistik studiert und nach Frankreich will, muss ein hartes Auswahlverfahren durchlaufen, das Lebenslauf, Motivationsschreiben, gute

Noten und ein Bewerbungsgespräch umfasst. Jemand, der wie ich Ethnologie studiert, hat es leichter: Ethnologen wollen normalerweise lieber ganz weit weg, deswegen hatte ich keine Konkurrenz für einen Platz in Südfrankreich. Einmal angenommen, erhält man unglaublich viele Formulare, die man ausfüllen muss. Ich werde aber lieber gar nicht erst anfangen, davon zu berichten, schließlich will ich niemanden abschrecken.

Was macht man denn dann im Ausland?

So, jetzt kommt der interessante Teil. Was ihr im Ausland macht, hängt letztendlich von euch, aber auch ein bisschen von der euch entsendenden Hochschule ab. Wenn man sich an seiner Heimatsuniversität nicht beurlauben lässt, muss man als Bachelorstudent auf dieselbe Anzahl ECTS-Punkte kommen wie in Deutschland. Das kann aber sehr stressig werden, weil das Bachelorstudium ja schon zeitaufwändig genug ist. Aber das ganze in einer Fremdsprache zu machen, ist noch viel schwieriger. Aus diesem Grund habe ich mich an meiner deutschen Universität beurlauben lassen, d.h. meine Universität erwartet keine ECTS-Punkte von mir. Falls ich aber dennoch Kurse im Ausland besuche, kann ich mir diese zu Hause anerkennen lassen. Wie auch immer man sich entscheidet, man muss zumindest einen Kurs belegen und bestehen, und sei es einen Sprachkurs für Okzitanisch, damit man das Erasmusgeld nicht zurückzahlen muss. Die Uni bietet euch aber auf jeden Fall gute Möglichkeiten, andere Leute kennen zu lernen und zudem auch die Erfahrung, wie das eigene Studienfach im Ausland behandelt wird (dazu mehr später). Ansonsten machen die Erasmusstudierenden permanent Ausflüge und kennen die Region bald besser als die ansässigen Studenten. Und zu guter Letzt sind noch die Partys zu nennen, denn das Gerücht, Erasmusstudenten würden nur feiern, ist nicht ganz unbegründet.

Was bringt einem so ein Auslandsaufenthalt?

Allein wegen der Partys lohnt sich ein Auslandsaufenthalt natürlich nicht, und ein oder zwei Semester im Ausland kosten insgesamt mehr als in Deutschland. Aber die Erfahrungen und Erkenntnisse, die man im Ausland sammelt, sind unglaublich wertvoll: Zum einen lernt man, wie es ist, in einem fremden Land zu wohnen. Manche Erasmusstudenten können die Landessprache vor ihrer Ankunft überhaupt nicht und müssen sich mit diesen Voraussetzungen auf Wohnungssuche begeben! Man lernt, dass Bürokratie in jedem Land anders ist, und wie schwer es sein kann, sich da hindurchzuarbeiten. Man lernt aber auch, wie es ist, Fuß zu fassen, Anschluss zu finden und sich eine neue Heimat aufzubauen. Außerdem ist Erasmus wie ein Esperantotreffen: Deine Freunde werden aus allen möglichen Ländern kommen und du wirst ihre Eigenheiten kennen lernen, sei es bei einem italienischen Pizzabend oder bei einem sog. spanischen Botellon nachts um drei auf der Straße. Nach deinem Auslandssemester wirst du große Fortschritte in der jeweiligen Landessprache gemacht haben. Und wenn du ein geisteswissenschaftliches Fach studierst, wirst du erstaunt sein, wie unterschiedlich ein Fach ausgelegt wird, je nachdem in welchem Land und/oder an welcher Universität du studierst. Für mich beinhaltet das beispielsweise die Erkenntnis, dass Ethnologen in Frankreich hexagonal und philosophisch forschen, während sie in Deutschland außereuropäisch und praxisorientiert arbeiten.

Die Liste der Vorteile lässt sich natürlich noch fortsetzen, aber das sollte doch schon reichen, um dich zu überzeugen. Wenn du Student an einer europäischen Universität bist, lass dir diese Chance nicht entgehen! Die Erfahrungen, die du als junger Mensch im Ausland machst, werden mit Sicherheit einer der Höhepunkte in deinem Leben sein, auf die du mit einem Lächeln zurückblicken wirst.

Xavi Batlle und Sophia Berlin

La 50a GEA-studmodulo en Herzberg

De la 18-a ĝis la 20-a de februaro renkontiĝis esperantistoj ĉe la Interkultura Centro Herzberg (ICH) por ĝui la 50-an GEA-studmodulon, kiun gvidis Zsófia Kóródy kaj Peter Zilvar. Tiaj studsesioj okazas plurfoje jare kaj ebligas ĉu simplan klerigadon por sporadaj interesatoj ĉu akiron de la titolo „Esperanto-instruisto de GEA“ je regulaj partoprenantoj.



Tradukado, muziko kaj ludoj en la instruado, literaturo

Sabatmatene Martin Brüggemeier, profesia tradukisto, inaŭguris la studadon rakontante pri sia traduko el la germana al Esperanto de turisma informilo pri la Nacia Parko Harco. Post enkonduketo oni disdonis al la studemuloj ekzempleron de la traduko por memcerbumado. Inter diversaj tiklaj problemoj la grupo alfrontis la tradukon de loknomoj (Harz aŭ Harco), de tipaj germanaj kunmetaĵoj (naturnah) kaj de terminoj (Auer-, Birk- kaj Haselhuhn).

Post tagmezpaŭzo Johannes Mueller diskutis pri ŝancoj kaj riskoj je la uzo de kantoj en la instruado de la zamenhofa lingvo. Li lumbilde konigis siajn spertojn kiel Esperanto-instruisto, montris kiamaniere li utiligas muzikon (ekz. prezento de kondicionalo pere de kanto) kaj menciis, kion oni nepre atentu ĉe elekto de kantoj (teksto kongruu kun lingvokapablo de lernantoj). Sabatvespere la partoprenantoj eĉ ĝuis vivajn sintezilpianajn melodiojn, kiujn mem komponis Johannes. La riĉa sabata programo inkluzivis ankaŭ parton pri didaktikaj ludoj por la instruado. Kun

granda entuziasmo Zsófia Kóródy instigis la grupanojn al sinesprimado. Ŝi vidigis, kiel ampleksigi vortprovizon de lernantoj ekzemple pere de tute simpla bilda memorludo.

Dimanĉon Peter Zilvar informis ne nur pri literaturo, sed ankaŭ pri germanaj kaj eksterlandaj bibliotekoj kaj ties prunkondiĉoj (ekz. pri tiel nomata *Fernleihe*, pere de kiu oni venigu libron al hejma urbo). Studsesioj oficiale finiĝas dimanĉe je la komenco de la posttagmezo, tiel ke partoprenantoj povu veturi hejmen. Tamen, oni kompreneble rajtas ekspluati la eblon de pliĉeestado, ĉu por konsulti la ICH-bibliotekon, ĉu por babiladi, ĉu por malkovri la vindindaĵojn de la oficiale baptita „Esperanto-urbo“.

Kebabon oni mendas Esperante

Por plilongigi plezuron dum tagmanĝa paŭzo, oni kontentigu grumblantan stomakon rekte en la urbo. Kie aliloke oni povas eniri kebabojn kaj senĝene peti esperantlingvan menuon?

Ĉiukaze, libertempon oni pasigas laŭvole. Oni povas interalie ekmovi krurojn sur urbaj promenstratoj – kaj eĉ sur „Akvo-8“, rondvojo ilustrita de 18 informtabuloj kun resumoj en Esperanto – aŭ vizitante la kastelon. Tranokti eblas ekde surmatrace en ICH en propra dormosako ĝis kvarstele en la urbo. Oni elektu laŭ propraj plaĉo aŭ buĝeto.

Junuloj kleriĝas senpage

GEJ-membroj rajtas senpage partopreni studsesiojn. Krome, eblas por junuloj peti al GEJ repagon de vojaĝkostoj (sendepende de la veturilo). Tiucele sufiĉas ekzemple kopio de trajnbileto kaj partoprena atestilo de la studsesio. Junaj esperantistoj nepre do ĝuu senelspezan eblon por dediĉi iom da tempo al studado kune en gufuja semajnfina etoso.

Venonta studsesio

La venonta studsesio okazos en la 3-a semajnfino de majo.

Informoj kaj aliĝo

Interkultura Centro Herzberg: <http://ic-herzberg.de> (esperanto-zentrum@web.de)

Esperanto-urbo Herzberg: <http://esperanto-urbo.de>

Mélanie Maradan

·kune· estas la komuna membrogazeto de la Germana kaj de la Aŭstria Esperanto-Junularo (GEJ kaj AEJ). Ekde 2011 ĝi aperas kiel interna revueto de *Esperanto aktuell*.

Korespond-adreso: Miriam Hufenbach, Carl-von-Ossietzky-Straße 55, 09126 Chemnitz, Germanio.

Retpoŝto: kune@esperanto.de

TTT: <http://www.esperanto.de/kune>

Estraro de GEJ: Prezidanto: Julia Hell;
Vicprezidanto: Leo Sakaguchi; Pliaj estraranoj:
Clemens Fries, Sophia Berlin, Helen Geyer kaj Liesa Alfier

Adreso de GEJ: Deutsche Esperanto-Jugend e.V.
Einbecker Straße 36, 10317 Berlin, Germanio.

Tel.: +49 30 42857899, **Retpoŝto:** dej@esperanto.de,

TTT: <http://esperanto.deldej>